

# Der Gesellschafter.

## Arbeits- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Donnerstag 20.

11. Jahrgang.

Postfachamt 8112 Stuttgart.

Nr. 285

Mittwoch, den 5. Dezember

1917.

# Sturmerfolg bad. Truppen bei Cambrai.

## Nachwärts.

Englands gegenwärtiges Schicksal ist ein klassisches Beispiel für den letzten Zusammenhang von Seemacht und Weltanbelangung. England, das seine Seemacht fast ausschließlich um seines Handels willen gestützt und dies auch oft genug eingestanden hat, das, unbekümmert um die Macht, um Beiträge und alten Besitz sich der wichtigsten Plätze für den Welthandel und Weltverkehr bemächtigt hat, ist es sich jetzt selbsterschuldlos gefallen, daß Amerika und Japan Schiffe, die für englische Rechnung auf amerikanischen und japanischen Werften in Bau gegeben sind, für sich mit Beschlag belegen und so mit englischem Besitz eine Konkurrenz gegen England auf dem Meere von der aus schließlichsten geschützten Gebiet ins Leben rufen. Wäre der englische Seehandel nicht unerschütterlich dem maritimen Status und der deutschen U-Bootkraft verfallen, so würde ein fürchterlicher Totschlag die Reduzierung der englischen Seeherrschaft gefolgt haben.

Die Gefahr, die dadurch für England heraufsteht, ist ernst genug. Schon der alte Chamerlain hatte, noch auf der Höhe seiner weltbeherrschenden tatsächlichen Schiffsflotte, vor etwa 15 Jahren warnend seine Stimme gegen die England auf dem Gebiet des Handels von Amerika drohende Gefahr erhoben, ohne damals den englischen Völkern aus seiner schmerzlichen Reue aufzuklären zu können, obwohl Amerika auf diesem Gebiet noch eine als Rechnung mit England gleich zu machen hätte. Denn die geringe Bedeutung der amerikanischen Handelsflotte ist eine Frucht der Politik Englands, das im Kriege zwischen der Nord- und Südstaaten die damals blühende amerikanische Handelsflotte so gründlich vernichtet hat, daß sie sich nicht wieder erholen konnte.

Alles in allem hat die amerikanische Regierung nach Mitteilung des amerikanischen Schiffsraumes auf amerikanischen Werften 400 im Bau befindliche oder in Auftrags gegeben Schiffe mit rund 2 1/2 Millionen Br.-K.-T. mit Beschlag belegt, deren Fertigstellung, was für den U-Bootkrieg von Bedeutung ist, wohl erst nach Beendigung des Krieges erfolgen dürfte, gerade zu der Zeit, wo England seinen Anteil aber am wichtigsten brauchen würde, um seine so außerordentlich stark verminderte Handelsflotte wieder auf die Höhe zu bringen. An allem Verlust bestraft Amerika

nach derselben Quelle 458 Schiffe über 1500 Tonnen mit einem Raumgehalt von zusammen 2 271 000 Tonnen, sowie 117 beschlagnahmte deutsche und österreichische Schiffe von insgesamt 700 000 Tonnen, die allerdings nur erst zum kleinsten Teil wieder hergestellt werden sind und zum Teil vielleicht überhaupt nicht wieder hergestellt werden können. Ferner hat Amerika noch 636 Schiffe mit 3 124 000 Tonnen in Auftrag gegeben. Unter der Voraussetzung der rechtzeitigen Fertigstellung würde es nach den Angaben des Schiffsraumes der Ablauf des Jahres 1918 über mehr als 1000 zum U-Bootkrieg geeignete Schiffe mit mehr als 9,2 Millionen Tonnen verfügen.

Ob die amerikanische Leistungsfähigkeit auf dem Gebiet des Schiffbaus ausreicht, um dieses Programm bis 1918 zu verwirklichen, erscheint allerdings sehr fraglich, und zwar selbst dann, wenn man eine außerordentliche Steigerung der Leistungsfähigkeit der amerikanischen Werften annimmt. Selbst englische Schiffe, die keine Veranlassung haben, die amerikanische Leistungsfähigkeit herabzusetzen, glauben nicht, daß Amerika auf seinen Werften jährlich mehr als 2 Millionen Tonnen herstellen kann, während andere Urteile selbst hinter diesen 3-Fachen noch sehr erheblich zurückbleiben. Inwiefern man damit rechnen können, daß Amerika die vom amerikanischen Schiffbauamt angeregte Tonnage tatsächlich in Auftrag gegeben hat, so daß sie bald nach Fertigstellung, wenn der Wettbewerb auf dem Weltmarkt wieder beginnt, zur Verfügung der Amerikaner stehen würden, keinesfalls aber bereits in nächster Zeit, so daß also die Tonnage Englands damit nicht bestraft werden können. Mit einer Handelsflotte von 9,2 Millionen Tonnen würde Amerika aber bereits an die Hälfte des englischen Schiffsraumes bei Kriegsbeginn und an 2/3, oder mehr des vorerwähnten englischen Schiffsraumes am Ende des Jahres 1918 herantreten. Denn daß der deutsche U-Bootkrieg gerade unter dem englischen Schiffsraum sehr erheblich aufgedünnt hat, hat nicht nur der Besatz in Richtungstellung der phantastischen Angaben des englischen Seelords Geddes ausgeführt, sondern bereits früher auch schon der italienische Abgesandte Luciano in einem Artikel der „Idea Nazionale“ vom 6. Oktober über den Stand der Handelsflotten. Bei der amerikanischen, der englischen weit überlegenen Tonnage bedeutet aber eine Abwehrschwäche, die mit ihrer Tonnage

so nahe an die englische herantreibt, das baldige Ende der britischen Weltanbelangung.

Im Gegensatz zu Amerika trägt die Tonnage der auf japanischen Werften im Bau befindlichen und von Japan beschlagnahmten Handelsflotte nur etwa 130—150 000 Tonnen, was zwar nicht den Monatsflotten unserer U-Bootsflotte gegenüber, wohl aber als Baustein für die japanische Zukunftslotte und noch mehr als Beweis für den tief gelinkenen Rückgang Englands in der ganzen Welt ins Gewicht fällt. Nicht genug mit dieser Beschlagsnahme hat Japan die Neubauten auf heimischen Werften ganz außerordentlich gesteigert, und zwar nach vorliegenden Meldungen von 30—40 000 Tonnen vor Kriegsbeginn auf 250 000 Tonnen im Jahre 1916, und seiner durch das Verbot, japanische Schiffe an den Ausland zu verkaufen oder zu vermieten, dafür gesorgt, daß in die japanische Schiffsflotte sich kein fremder Einfluß einbringen kann. Wie sehr Japan auf einen Einbruch in den englischen Handel abzielt, beweist schließlich noch die japanische Seevereisung, die — wohlgerichtet nur für japanische Schiffe — die weitere Fahrt nach England trotz der erheblich größeren Gefahr sehr viel geringere Sätze beschert, als für die meisten Staaten nach Südamerika oder Ostindien.

Und neben Japan und Amerika rücken sich die Niederlande in anderen Orien der Welt. So ganz besonders in Holland, in Norwegen und sogar in Südamerika, wo die brasilianische Regierung nach einer Meldung vom „Globo“ vom 14. Oktober unter Benutzung von 42 beschlagnahmten deutschen Dampfern 3 Schiffsflotten unter brasilianischer Flagge eingerichtet hat, von denen 18 für den Amerika und Europa, die übrigen zwischen Brasilien und Europa fahren sollen.

Daß man in England die Tragweite dieser Entschlüsse sehr wohl erkennt, beweist die Haltung der englischen Presse, die mit demnächstiger Selbstbeherrschung betont, Amerika müsse über die Tonnage keine Verflärung haben, schon um den Transport der verprochenen großen Herrschaft nach Europa sicherzustellen — ohne daß jedoch die amerikanische Presse sich bemüht, diese Gründe zu benutzen und dieselben Gründe für Amerikas Maßnahmen geltend zu machen.

Englands Stellung auf dem Weltmarkt ist wesentlich bedingt durch seine Handelsflotte. Verlassen sich doch noch vorläufigen Schätzungen Englands gesamte Einkünfte aus

## Starke Herzen.

Roman einer jungen Ehe von Paul Blü.

Durchaus nicht, meine Liebste. Auch das will ich Ihnen logisch erklären. Die schöne Baronia wollte mich nämlich mit ihrer Gült betrauen. Da ich nun aber nicht das geringste Interesse für die Ehemann der schönen Frau habe, so glaube ich ihr das ganz unbedenklich sagen zu können, um vor etwaigen weiteren Anträgen über zu sein. Und seit jener Stunde verfolge ich alle meine Unternehmungen mit nur einem Zweck. Sie und ich, seien schon einander nähergetreten. Wieder wurde Lotte ein wenig verlegen, und zögernd fragte sie: „Aber was hat das denn mit mir zu tun?“ „Weiter, aber prägnant, fast lauernd, blüete er sie an, dann verlegte er mit leichtem Aufwärtsschritt: „Nun, die arme Baronia wird eben glauben, wir beide, Sie und ich, seien schon einander nähergetreten.“ Baronia übergoß sich die junge Frau da, und fast herb sagte sie: „Wenn mir fernschin noch gute Freunde bleiben wollen, dann tun Sie besser, solche Gespräche in Zukunft zu unterlassen.“ Damit ließ sie ihn stehen. „Verdammte! Ich er ihr nach. Dann ließ er die Böhme zusammen, drehte sich kurz um und verließ das Fest. Sie aber ging zu ihrem Mann. Und so ungern sie auch gerade jetzt sich dem Vergnügen hinab, sie holte demnach ihren Mann aus dem Rauchzimmer, zog ihn zum Saal hinein und tanzte den ganzen Abend über nur mit ihm allein, so daß er über alle Reizen besüßigt war. Später dann, als sie heimfahren, überdachte sie noch einmal Doktor Warts Worte, und nun begann sie sich, wie Melanie sie gleich von Anfang an vor dem Doktor gewarnt hatte, und auch noch andere kleine ähnliche Geschehnisse kamen ihr ins Gedächtnis, bis auch sie schließlich davon überzeugt war, daß die Baronia in ihr eine Nebenbuhlerin erblickte. „Ihr hätte Wark wirklich recht,“ dachte sie aber auch, sie über seinen Ton und über seine gewisse Andeutungen. Und das tat ihr am

meisten leid, denn im Grunde ihrer Seele hegte sie auch jetzt noch Freundschaft für ihn.

Ende November war Rollinball in der neuen Garnisonstadt. Dies Ereignis bildete allmählich den Mittelpunkt der Saison. Die gesamte Linienstadt war geladen. Wer sich zur Gesellschaft rechnete, durfte diesem Fest nicht fernbleiben.

Retürlich waren auch die Buchenholmer erschienen, und wie gewöhnlich wurde Lotte auch hier wieder von all und jung umschwärmt, so daß ihre Tanzpartner im Nu bereit war.

Lächelnd stand Bertold dabei. Und als sie ihm die ganz ausgefüllte Karte mit Bedauern zeigte, daß nun für ihn gar nichts mehr frei war, da nicht er ihr ganzzeitig an und höchstens jährlich: „Lass' mir, Schatz, und amüß' dich noch Kräftchen; wir beide haben uns dabei in den ganzen Tag über!“

Da nickte auch sie ihm kühllich zu und warf sich dem Vergnügen lustig in die Arme.

Abends an einem Bieler hand Doktor Wark und sah dem Tanz zu, beteiligte sich aber nicht daran.

Sie hatte ihn sofort bemerkt, und als sie zu ihm blickte, trafen sich ihre Augen.

Er war eruster als sonst, das sah sie sofort, und ein Zug von bitterer Bitterkeit lag auf seinem Gesicht. Er tat ihr leid, der arme unglückliche Mensch. Und schon ärgerte sie ihm ob seiner Feindschaft nur neulich gar nicht mehr, denn all seine Feindschaft entwirrung ja doch nur seinem zerfallenen Gemütsleben. Wirklich, er tat ihr ehlich leid. Jetzt lächelte sie es deutlich.

Und als sie dann an ihm vorbeistrich, nickte sie ihm freundlich zu. Da sah sie, wie es auf einmal in seinen Augen leuchtete und wie sein ganzes Gesicht in Freude erhellte, und gleich nickte sie noch einmal lächelnd zu ihm hin.

Schon in der nächsten Pause war er an ihrer Seite. „Danke! Tausend, tausend Dank!“ flüsterte er, und nun verließ sie alle, was ihr geistig tadel, und sein

Sie wieder gut zu mir, als Freundin, als ehliche Freundin, ja, bitte!“

Sie reichte ihm die Hand und erwiderte: „Aber werden Sie nicht rückfällig, sonst ist es aus.“

Ihre Blicke trafen sich und sie lachten sich an. Nun war alles wieder gut.

Gleich darauf kam der nächste Tänzer und entführte sie wieder in den Saal.

Simmernd hand Wark und sah ihnen nach. Was sollte nun wohl eigentlich daraus werden? Er mußte es weiß Gott nicht. Aber dennoch war er froh.

Dann trat Bertold Reich zu ihm heran.

„Nun, Doktorchen, so ganz allein? Sie begeben ein Unrecht an den Damen. Sehen Sie mal dort all die Rouerlädchen an.“

„Ja, bin doch zu meinem Vergnügen hier“, stang es fastförmlich zurück.

„Aber auf diese Weise werden Sie nie eine Frau finden.“

„Das ist ja auch gar nicht notwendig, ich bin schon zufrieden, wenn die Frauen mich nicht finden.“

Bertold sah ihn kopfschüttelnd an. Ein sonderbarer Mensch war er doch. Wie mußte man so recht, wie er so etwas nun meinte.

Das merkte Wark und höflich sagte er: „Nee, Kinder, den Gefallen tu ich auch nur mal nicht; laßt mich nur ruhig als Junggeselle sterben.“

In diesem Augenblick riefte die schöne Frau Melanie am Arm des Obersten vorbei. Ein Glanzblick traf den Doktor.

Der aber blieb kalt und zeigte kein bisshändiges Lächeln.

Da sagte Bertold: „Und sogar dieser Feuerblick rührt Sie nicht mal?“

„Der schon gar nicht!“ flüchte der andere. „Sonderbar, und doch wollte neulich jemand in der Stadt wissen, daß Sie dieser schönen Südländerin einmal näher gekommen haben sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

3. Dezember 1917.  
eige.  
Freunden und Be-  
mit, daß mein einzig-  
Sohn, Bruder, Schw-  
er, Gipser  
119  
II. Klasse  
Kriegs-  
1. Dezember 1917.  
ig.  
herglicher Teilnahme.  
gehden unseres treuher-  
aters, Schwiegermatters  
Maft  
November  
Dezember  
g von  
webe-  
ssen  
des der Münzstrasse  
bedruckte Stoffe,  
Knaben-Kleidung,  
ssteuer-Artikel,  
d Läuferstoffe,  
usw. Besondere  
-Gegenstände,  
Wascherei  
Nesselfaser  
findet nicht statt,  
en Abteilungen des  
trasse — Geöffnet  
6 Uhr. — Eintritt  
ädtischen Hilfs-  
ninger  
-G.



Auslandsgut, die auf der Handelsflotte beruhen, auf rund 6 Milliarden Mark jährlich, und der „Daily Telegraph“ hat vollkommen recht, wenn er am 10. Oktober schreibt: „Wenn wir alle unsere Kriegsgüter erreichen und dann ohne Handelsflotte dastehen, so haben wir alles verloren.“

## Japan, England und die Vereinigten Staaten.

Eine japanische Stimme.

„Japan Advertiser“ vom 10. August gibt ausgereifte einen Artikel von Kogaku Shimozaki in „Shin Nippon“ wieder, in dem es heißt: „Amerikas Teilnahme am Kriege bedeutet zwei Dinge: Vom Standpunkte seiner inneren Politik bedeutet sie den Triumph des Republikanismus über die Demokratie. Vom Standpunkte der auswärtigen Politik kennzeichnet sie die Annäherung Britanniens und Amerikas an die Vorläufer eines Bündnisses der beiden englisch sprechenden Völker. Daß die Entente für den Verlust Rußlands durch die Gewissung eines mächtigen Freundes in Amerika entschädigt wurde, war ein außerordentlich diplomatischer Erfolg für Britannien und Frankreich. Aber ein wenig Überlegung zeigt, daß an Amerikas Kriegsteilnahme nichts Besonderes ist. Denn vom ersten Beginn des Krieges an stand Amerika da für die Verluste und Gewinne mit den Alliierten der Entente zu teilen. Seit Ausbruch des Krieges haben amerikanische Geschäftleute die Entente-Nationen eifrig mit Kriegsmaterialien versorgt. Tatsächlich sind deshalb die Vereinigten Staaten die ganze Zeit ein Mitglied der Entente gewesen. — Die Hauptkräfte in der britischen Industrie sind zwei, nämlich Spinnerei und Schiffahrt, die letztere einschließlich des Schiffbaues. Der Niedergang in diesen beiden Industrien wird den Niedergang des britischen Imperiums bedeuten. Die Baumwollwaren umfassen fast die Hälfte der britischen Ausfuhr, und nach seiner Schiffahrt von 20 Millionen Tonnen umfaßt der Name der Weltschiffahrt. Für die Herrschaft zur See kämpfte Britannien einst mit Holland und Frankreich und kämpft es jetzt mit Deutschland. Was Japan betrifft, so sind gerade die Industrien, für welche es eine große Entwicklung erfährt, Spinnerei und Schiffahrt. Japans zukünftiger Wohlstand hängt von seinem Fortschritt auf diesen beiden Gebieten ab, und Japan versucht jetzt, Britanniens Handelsdominanz zu brechen. Wer kann bezweifeln, daß Japan britischer Rival auf sich sehen wird, wie es Deutschland ist! — Es kann nicht bezweifelt werden, daß Australien, Neuseeland und andere britische Besitzungen im Ozean Südlich strategisch von dem zunehmenden Einfluß Japans bedroht werden. Die britischen Kolonien haben jedoch begonnen, wegen des natürlichen Dranges der wachsenden Weltmacht Japans Unabhängigkeit zu suchen. Der Verteidigungsminister von New England hat kürzlich sein Volk davon gewarnt, sich nicht zu sehr auf das englisch-japanische Bündnis zu verlassen. Man kann voraussetzen, daß Britanniens bestehende Haltung auch der Wiederherstellung des Friedens entgegensteht. — Japans Hilfe ist jetzt für Britanniens zur Aufrechterhaltung des britischen Imperiums absolut notwendig geworden, und es ist die Frage, ob Britanniens nach dem Kriege instande sein wird, eine Flotte zu unterhalten, die stark genug ist, um sich mit der japanischen Flotte auf dem Stillen Ozean messen zu können. Der Tag mag kommen, wo die Staatsmänner Britanniens daran denken, die Hilfe der amerikanischen Flotte an Stelle der japanischen zum Schutze ihrer Kolonien im Ozean anzunehmen. Es wird eine interessante Frage sein, ob es für Britanniens angerechnet ist, den Verlust eines Soldaten der gleichen Rasse und Farbe aber denjenigen eines Soldaten verschiedener Rasse bei der Bewachung seiner überseeischen Besitztümer zu haben. Viele politische Denker haben erklärt, daß die Lage des englisch-japanischen Bündnisses gefährlich ist. Der gemeinsame Feind des Bündnisses, nämlich das autokratische Rußland, ist verschwunden und durch ein demokratisches und sozialistisches Rußland ersetzt worden. Es ist nicht wahrscheinlich, daß dieses neue Rußland den Frieden des fernsten Ostens bedrohen wird. Britanniens wird daher Japans Hilfe nicht mehr nötig haben. Für die englisch-japanische Flotte ist die gelbe Gefahr ein Problem auf Leben und Tod. Nicht nur in den Besitzigen Staaten, sondern auch in allen britischen Kolonien wird der Druck der orientalischen Einwanderung schwer empfunden. Es wird unmöglich sein, ihr Restriktionen gegenüber die gelbe Rasse auszusprechen. Die Tatsache, daß die Indes, China und Japaner vorläufig gemeinsame Verhandlung von den Amerikanern der Angelsachsen empfangen, wahrscheinlich dahin führen, diese drei Völker in einem bestimmten Band enger gemeinschaftlicher und sie dazu zu veranlassen, eine Liga für die Verteidigung des Grundgesetzes „Der Orient für die Orientale“ zu bilden. Heute verhalten die Japaner die Indes noch nicht, auch sind die Beziehungen zwischen Japan und China noch nicht so herzlich, wie man wünschen dürfte. Aber der gemeinsame Druck der Angelsachsen kann mit der Zeit zur Herbeiführung einer gewissen Allianz der orientalischen Rassen dienen. Wichtig ist es die Bande der Intimität zwischen Britanniens und den Besitzigen Staaten enger zu ziehen. — Kurz, wenn das amerikanische Flotten- und Heeresprogramm ausgeführt sein wird, wird es für Britanniens an der Zeit sein, das englisch-japanische Bündnis durch eine englisch-amerikanische Annäherung zu ersetzen, und die Bewachung von Australien und Neuseeland wird von der amerikanischen und nicht von der japanischen Flotte ausgeführt werden. Wenn wird das englisch-japanische Bündnis beseitigt werden, wie ein Fächer, wenn das gelbe Wetter vorüber ist.“

## Der Weltkrieg.

### Der amtliche Tagesbericht.

Stoßes Hauptquartier, 4. Dez. Amt. W.S. Dracht.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Front heizte sich das Feuer von Mittags an zwischen Poelcapelle und Scherpenberg zu großer Heftigkeit. In mehreren Stellen griff englische Infanterie wiederholt von Gheluvelt an. Im Feuer und im Gegenstoß wurde sie abgewiesen.

In dem nördlichen Abschnitt des Kampfes bei Cambrai war die Artilleriekämpfe zwischen Jocky und Borsion nachhergehend lebhaft. Kleinerer Artilleriekämpfe verliefen erfolglos. In dem südlichen Abschnitt bewegten sich zwischen Ronsing und den von Peronne auf Cambrai führenden Straßen britische sehr heftige Kämpfe an. Unverwundlich im Draufgehen mit Handgranaten und Bajonetts, entziffen unsere Truppen dem Engländer jäh zweiwellige Grabenlinien. Vorgehlich verlor der Feind sie wieder zu nehmen. Solche Truppen erstickten das Dorf Le Boquet und behaupteten es gegen mehrfache englische Gegenangriffe. Wir nahmen mehr als 500 Engländer gefangen.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Westfront sind zu beiden Seiten der Maas bei teiger Erkundungstätigkeit zitternd aufstrebendes Feuer.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Waffenstillstandsverhandlungen für die russische Front haben begonnen.

##### Mazedonische Front.

Nichts Besonderes.

##### Italienische Front.

Bei guter Sicht war die Artilleriekämpfe in allen Abschnitten lebhafter als an den Vortagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Die Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland.

Berlin, 4. Dez. W.S. Dracht.

Amlich wird mitgeteilt: Die russische Abordnung zum Abschluß eines Waffenstillstandes wurde gestern, nachmitt. 4 Uhr, vom Oberbefehlshaber Ost, Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern, mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Darauf begannen die Verhandlungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes, an denen unter Vorsitz des Chef des Generalstabes, General Hoffmann, Vertreter der deutschen Land- und Seestreitkräfte, sowie Bevollmächtigte der Obersten Heeresleitung von Bulgarien, Oesterreich-Ungarn und der Türkei teilnahmen.

#### Der Seekrieg.

##### U-Bootsverfolge.

Berlin, 3. Dez. W.S.

Amlich wird mitgeteilt: Durch unsere U-Boote wurden im Kanal und Ostsee-Kanal wiederum 3 Dampfer und 2 Segler versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Segler „Robert Brown“ und „Rivier Cook“, letzterer mit 190 Tonnen Fracht von Manchester nach St. Malo. Die Dampfer waren alle beladen. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

#### Des Kaisers Dank an die Kämpfer bei Cambrai.

Berlin, 1. Dezember. W.S.

Amlich wird mitgeteilt: Se. Majestät der Kaiser erließ an den Oberbefehlshaber der bei Cambrai kämpfenden Truppen folgende Proklamation:

An Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat mir über den großen heldischen Erfolg der Armeen des Generals der Kavallerie von der Marwitz gegen die Engländer am 30. Nov. Vortrag gehalten. Allen Führern, die durch ihre Tapferkeit und durchdrachten Anordnungen die Grundlagern für die erfolgreiche Durchführung des Angriffs schufen, und allen Truppen, die ihrem heldischen Angriffsgedanken auf so beweislich, spreche ich meine besondere Verehrung, sowie meinen und des Kaiserlichen Dank aus.

Wilhelm I. R.

#### Bulgarien und die Friedensverhandlungen.

Sofia, 4. Dezember. W.S.

Die Pol. Tel.-Ag. meldet: Beim Wiederbeginn der Cobranje-Sitzung erklärte Ministerpräsident Radakowitsch u. a.: Bulgarien war bis jetzt, in Übereinstimmung mit seinen Verbindungen in Friedensverhandlungen eingetreten, sobald ein solcher Vorschlag von dem Gegner ausgeht. Ein solcher Vorschlag ist jetzt von dem Oberhaupt der Regierung der russischen Republik Lenin and dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Trojky an uns gerichtet worden. Wir haben sofort geantwortet, daß wir bereit seien, in Verhandlungen einzutreten. (Lebhafte Zustimmung). Der Führer der reformatorischen Sozialisten wies auf die Notwendigkeit hin, sich die Gelegenheit, einen Verständigungsfrieden zu schließen, nicht

entgehen zu lassen. Ein unabhängiger Sozialist verlangte, daß Cobranjevertreter, den Vertretern der Regierung beizugehen wären, um geheime Abmachungen zu verhindern. Ministerpräsident Radakowitsch erwiderte, dies würde eine ganz unbillige Maßnahme sein, da die Regierung nicht daran denke, dem Parlament und der Nation irgend etwas zu verheimlichen.

#### Die Pariser Konferenz.

Die Pariser Konferenz wird von der französischen Presse eingehend besprochen. Die Verhandlungen der Konferenz erstrecken sich, soweit die Presse weiß, auf das russische Problem und eine etwaige Note dazu. Proklamation der Entente an das russische Volk. Die Alliierten warnen vor dem Abbruch der Beziehungen zum russischen Volk, das von den Imperialisten verführt sei. „Red'ce!“ fragt, was die Beständige tun wollen, um die 14 Milliarden, die sie Rußland geliehen hätten, bezu. die Binschreibung für die Milliarden zu sichern. „Druze“ verlangt, daß man mit allen Mitteln militärischer, diplomatischer und wirtschaftlicher Art gegen die Zustände in Rußland vorgehe.

„Welt Posten“ schreibt zur Pariser Konferenz: Durch den russischen Abfall wurde das Schwergewicht des Krieges zum Osten nach dem Westen verlegt. Eine Neuauflösung der Front ist notwendig — Der „Kain“ verlangt, daß die Konferenz den Staaten Rußlands, die die zünftigen Konföderationen Rußlands bilden werden, den Polen u. den Ukrainern alle notwendigen Garantien geben müsse. — Der „Temps“ verlangt in Übereinstimmung mit vorstehenden Vorschlägen die Organisation der wirtschaftlichen Waffe der Alliierten gegen Deutschland. Das Wort sagt: die Wiedereinnahme der Waffe der Gegenwart ist die Ausschaltung vom Bezug der Rohstoffe die Waffe für die Zukunft. Die jetzt zu treffenden Maßnahmen werden unbedeutenden Einfluss auf den nächstjährigen Feldzug haben. Mehr als je ist die Zentralisierung der Alliierten notwendig wie zeitlich notwendig. Der „Temps“ begrüßt die kurze Ansprache Clemenceaus als erste wichtige Aufforderung zum Handeln. — „Druze“ und „Echo de Paris“ erklären, das Transportproblem müsse von der Konferenz besprochen werden. Die Rückschlüsse in Rußland erforderten die Wiedereinnahme der Vereinigten Staaten der Gegenwart als je. Diese hänge größtenteils von der Transportfrage ab. — „Homme Libre“ schreibt: Die Konferenz ist das wichtigste Datum des Krieges. Der Erfolg in Italien und die Ausschaltung Rußlands als Militärmacht haben uns die Augen politisch, wirtschaftlich und militärisch geöffnet. Zu Lande und zu Wasser muß eine Vereinigung erfolgen.

#### Zu den Waffenstillstandsverhandlungen mit Rußland.

Berlin, 4. Dez. W.S.

Der russische Funkpruch Jerskoje-Gila gab am 2. Dezember, nachmittags, folgenden Funkpruch:

„Ja, es!“

Gestern, den 1. Dezember, besuchte General Sahajan, Chef der amerikanischen Mission, den Kommanden Trojky im Smolny-Institut. Der General erklärte, er könne ausdrücklich noch nicht im Namen der amerikanischen Regierung sprechen, da die Macht des Rates noch nicht erkannt sei. Er sei jedoch erkrankt, um Verbindungen anzuknüpfen, die Lage zu klären und Hilfe zu leisten, um dem Wege zu helfen. General Sahajan erwiderte, daß die Regierung bekräftigt sei, den Krieg ganz und mit ihren Verbindungen zu liquidieren. Der General meinte, die Verbindungen würden am 2. Dezember an den Verhandlungen kaum teilnehmen können. Kommand Trojky gab dem General in kurzen Worten Aufklärung über die Politik des Rates im Kampf für den allgemeinen Frieden. Auf einen Umstand legte der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten besonderes Gewicht, nämlich auf die öffentliche Behandlung aller besprochenen Verhandlungen. Die Verbindungen können jede Phase der Entwicklung der Friedensverhandlungen verfolgen und demzufolge auch in einem späteren Stadium jederzeit sich den Verhandlungen anschließen. General Sahajan fragte, ob er diese Antwort seiner Regierung übermitteln dürfe und erklärte zum Schluß: „Die Zeit der Proteste und Drohungen gegen die Macht des Rates ist vorbei, falls diese Zeit überhaupt je bestanden hat.“ Weiterhin fragte der General, ob der Volkskommissar auf einer Erklärung über die vorgelegten Vorschläge (Protokollentwürfe) besteht. Kommand Trojky erklärte, die Formalitäten der Angelegenheit seien belanglos und durch die Erklärung des Generals: „Die Zeit der Drohungen und Proteste gegen die Macht des Rates ist vorbei“ erledigt.

Wien, 4. Dez.

Kreuzer meldet: Trojky teilte dem Diplomaten der Alliierten mit, daß Deutschland bereit ist, auf allen Punkten über einen demokratischen Frieden zu verhandeln und fragte sie, ob sie an den Verhandlungen, die am Dienstag beginnen, teilzunehmen wünschten.

#### Weitere russische Geheimtelegramme.

Geheimtelegramm des Außenministers an den Botschafter in Paris vom 5. März 1915. Nr. 1226: Am 22. Febr. (8. März) hat mir der französische Botschafter namens seiner Regierung erklärt, Frankreich sei bereit, in wohlwollender Weise die Bemerkung der in meinem Telegramm Nr. 937 an Sie dargelegten Wünsche unsererseits hinsichtlich der Meerengen und Konstantinopel zu behandeln, soweit ich Sie beantragte, dieselbe meine Erkenntlichkeit auszusprechen. In seinen Unterredungen mit Ihnen und oft ganz kürzlich hat Delescluse die Ver-

führung...  
reichte...  
beziehen...  
Gelte...  
gedachten...  
größtenteils...  
ligen...  
nopolis...  
angegeben...  
über...  
eben...  
schen...  
persönlich...  
genügte...  
Der...  
lungen...  
erlös...  
auf...  
dies...  
Der...

#### Der...

Archie...  
im...  
den...  
beschloß...  
Das...

#### Das...

Der...  
Schwer...  
leiden...  
fordern...  
dieser...  
wurde...  
mit...  
Koch...  
müssen...  
Mach...  
gehören...  
zu...  
Friedens...  
im...  
als...  
Diplomaten...  
welche...  
müsse...  
über...

#### Ein...

Ein...  
Land...  
die...  
eine...  
dem...  
Schmelz...  
die...  
Dut...  
Sch...  
schit...  
an...

#### Am...

Am...  
21...  
Sanit...  
Offizier...  
„ant...“...  
Die...  
Belangen...  
Freunde...

#### Am...

Am...  
17...  
unter...  
halten...  
Tag...  
Anf...  
wachen...  
daran...  
Januar...  
1918...  
lang...  
ange...  
Haus...  
par...  
Nativ...  
9...  
50g...  
(Feld...)

#### des...

des...  
In...  
§...  
4...  
ord...  
stellungs...  
garn...  
e, vom...  
31...  
ange...  
legter...  
vom...  
3...  
denn...  
in...  
W...  
effren...  
Ladenge...  
ausf...  
lungen...  
im...  
werde...  
dürfen...  
gr...  
schen...  
durch...  
K.R.A...  
(ver...  
offen...  
Nr...  
189)...  
auf...  
4...  
kan...  
nism...  
ach...  
lung...  
zum...  
St...  
—...  
min...  
denn...  
ad...  
Dez...  
ember...  
1917...  
H...  
ndert...  
aller...  
a...  
Ladenge...  
sch...  
abge...  
gel...  
vom...  
H...  
ndert...  
ab...  
den...  
vor...  
dem...  
3...  
Be...  
kauf...  
pre...  
m...  
Der...  
W...  
orld...  
Dez...  
ember...  
1917...  
e...  
St...  
uttg...  
art...









